

Vierhundertjähriges Bijou mit Charme

Biberist Das Schlösschen Vorder-Bleichenberg ist eine lebendige Kulturstätte

VON AGNES PORTMANN-LEUPI

Man schreibt das Jahr 1609. Nach achtjähriger Bauzeit ist das Sommerhaus der von Roll auf dem Vorder-Bleichenberg fertiggestellt. Hieronymus und sein Sohn Johannes II sitzen als stolze Besitzer zufrieden im wunderschönen Garten ihrer ersehnten Sommerresidenz. Mit dabei die beiden Gemahlinnen, Esther von Offenburg und Helena Schwaller. Einzigartig ist die Atmosphäre inmitten saftiger Matten und duftender Kornfelder. Die untergehende Sonne spiegelt sich im Glas des prickelnden Sommerweins der Rebberge am Bielersee.

Präzentes Schlosswartehepaar

So könnte es vor 406 Jahren gewesen sein. Wo aber geniessen Hanna und Hugo Bossard, das Schlosswartehepaar, einen lauschigen Sommerabend? Es ist beim idyllischen Platz unter der schön geformten Linde auf der Nordostseite des Schlösschens. Hier das Nachtesse einzunehmen, in der Abendsonne, mit Blick auf den Jura, begleitet vom Gebimmel der weidenden Kühe, muss in der Tat verlockend sein.

Per Zufall erfuhr das Ehepaar vor rund 15 Jahren von der offenen Betreuerstelle. Sie bewarben sich und erhielten den Job. Im Schlösschen präsent sein, ist eine der wichtigsten Aufgaben. Hanna Bossard nimmt die Aufsicht, den Verkauf und die Abrechnungen für die vom Verein organisierten Kunstausstellungen wahr (siehe Kasten). Hugo Bossard, der als Grafiker im Nebengebäude ein Atelier besitzt, steht den ausstellenden Künstlern und den Privatbenützern mit Rat und Tat zur Seite. Er ist bei Anlässen für die Infrastruktur verantwortlich sowie für die Kontrolle nach der Abgabe. Gemeinsam pflegt das Ehepaar die Blumen ums Schlösschen und verrichtet die weniger angenehmen Arbeiten wie Putzen. Der Biberister Werkhof ist für den Rasen zuständig. «Das Schlösschen ist uns ans Herz gewachsen, hier herrscht ein guter Geist», sagt das Ehepaar sichtlich zufrieden, an diesem wunderschönen Ort leben zu dürfen.

Von der Pracht zur Verwahrlosung

Über 200 Jahre genossen die von Roll ihren Sommersitz. Johann Ludwig von Roll (1643 bis 1718), Urenkel von Hieronymus und während 66 Jahren Schlossherr, baute 1678 das Landhaus zu einem imposanten Türmlihaus um. Aus dieser Zeit stammen auch die Schlosskapelle und der Theatersaal, der mit Goldkörnern gespickte Blattkranz, die pausbäckigen Putten sowie die griechischen Hoheiten Artemis und Herakles. Im Jahr 1816 verkaufte Ludovika von Roll - erwähnt wegen ihrer Schönheit und Begehrlichkeit in den Memoiren von Casanova - ihren Besitz an Martin Besenval. Ab 1859 bis 1902 ging er an die bürgerlichen Besitzer Hänggi, Marti und Gisi über.

Schliesslich übernahm der Staat Solothurn das Schlösschen mit 290 Jucharten Land und liess dieses von der Strafanstalt Oberschöngrün bewirtschaften. Im Schlösschen fanden fortan landwirtschaft-

AUDIENZ IM SCHLÖSSLI

Zahlreiche Schlössli und prächtige Landsitze zeugen von einst feudalen Verhältnissen in unserer Region. Ob herausgeputzt oder halb verfallen - die ehemaligen Patrizierhäuser in der Umgebung von Solothurn faszinieren noch heute. In einer Sommerreihe blicken wir hinter die Fassaden der Häuser und treffen die Menschen, die in dieser besonderen Umgebung wirken, leben und arbeiten. Dieser Artikel macht den Auftakt. (CRS)

liche Winterkurse statt. Später diente es als Wohnung der Meisterknechte und als Vorratskammer. Die Pracht des Von-Roll-Sommersitzes verwandelte sich in ein auffälliges Gebäude, gegen dessen Abriss sich die Denkmalpflege wehrte.

Wiederbelebung

Dass das Schlösschen wieder aufblühte, ist indirekt Erika und Fritz Moos-Flury zu verdanken. Das Ehepaar vermachte nämlich im Jahr 1968 ihre bedeutende Gemäldesammlung samt 200 000 Franken der Einwohnergemeinde, mit der Auflage, diese nach ihrem Tod der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die zündende Idee der ehemaligen Gemeinderäte Rudolf Klöti und René Müller, das dem Untergang geweihte Schlösschen damit wiederzubeleben, fruchtete. Der Kanton schenkte im Jahr 1970 das auffällige Gebäude der neu gegründeten Moos-Flury-Stiftung im Baurecht auf 200 Jahre (siehe Kasten).

Nur anderthalb Jahre später stieg nach umfangreicher Renovation - dank vielseitiger finanzieller Unterstützung und unzähligen Fronarbeitsstunden - das Schlössli-Fest. Es war ein einzigartiges Volksfest, an das sich die ältere Generation noch mit Freude erinnert. Für Biberist bedeutete die Rettung des Schlösschens den Start zum heutigen Kulturzentrum.

www.schloesschen-biberist.ch



Auch Herakles fühlt sich wohl hier.

«Das Schlösschen ist uns ans Herz gewachsen, hier herrscht ein guter Geist.»

Hanna und Hugo Bossard



Das Schlosswartehepaar Hugo und Hanna Bossard.

HANSJÖRG SAHLI

MOOS-FLURY-STIFTUNG UND ANDERE FREUNDE

Ziel ist, eine lebendige Kultur- und Begegnungsstätte zu pflegen

Die Moos-Flury-Stiftung, die der Bestimmung nach der Einwohnergemeinde Biberist gehört, ist Eigentümerin des Schlösschens Vorder-Bleichenberg. Sie nimmt die finanziellen Verpflichtungen wahr für Unterhalt und Renovationen. Präsident der Stiftung ist mit Martin Blaser der jeweilige Gemeindepräsident. Zur Unterstützung der Stiftung wurde 1972 der Verein der

Freunde des Schlösschens Vorder-Bleichenberg gegründet mit dem Ziel, eine lebendige Kultur- und Begegnungsstätte zu pflegen. Er ist für die regelmässig stattfindenden Kunstausstellungen verantwortlich. Seit elf Jahren amtiert Barbara Flury-Steiner als Präsidentin. Jährlich finden sechs Kunstausstellungen statt. Konzerte, Lesungen und Führungen bereichern die jeweiligen Ausstellungen. Der Club «Junge

Schlösslifreunde» für Kinder von 7 bis 12 Jahren, trifft sich jährlich sechsmal, um Kunstwerke zu erforschen und verstehen zu lernen. Ebenfalls sechsmal kommt der «Kunstclub für Erwachsene» zusammen. Angeboten werden zudem pädagogische Workshops für Schulklassen und Gruppen. Die Räume des Schlösschens können für Feste, Hochzeiten, Apéros, Konzerte und zivile Trauungen gemietet werden. (APB)



Mehr Bilder vom Schlösschen finden Sie online